Albert Schweitzer
Ehrfurcht vor dem Leben

Nr. 122
Oktober 2016

BERICHTE AUS LAMBARENE
UND ÜBER DAS GEDANKENGUT ALBERT SCHWEITZERS

Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene

DR. MED. JEAN-DANIEL NZOUAKEU BERICHTET 5
MUTTER-KIND-BETREUUNG IN ABGELEGENEN URWALDDÖRFERN 6
SICHTBARE ERINNERUNGEN AUS LAMBARENE 12
«…DAS MAUL AUFREISSEN UND DIE WELT MIT UNSEREM GESCHREI ERFÜLLEN…» 22
BERICHT DER SECTION ROMANDIE DES SHV 25
IM SCHATTEN DER UNSTERBLICHEN 29

GÜNSBACH IM ELSASS
ZU BESUCH IN DER HEIMAT VON ALBERT SCHWEITZER

Tagesausflüge für Private und Gruppen	Kundige Führungen durch das Museum und auf dem Albert-Schweitzer-Weg bringen Ihnen die Persönlichkeit «Albert Schweitzer» näher. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr. Anmeldungen unter Tel. 0033 (0) 389 77 31 42 oder auch über www.schweitzer.org (Kontakt).
Ferientage in der Heimat von Albert Schweitzer	Wohnen im «Alten Pfarrhaus», wo Albert Schweitzer glückliche Stunden mit seinen Eltern und seiner Familie verbrachte. Authentisch und behaglich eingerichtete Gästezimmer. Preise: Doppelzimmer ab 65 € inkl. Frühstück.
Essen/Kaffee und Kuchen	Gerne empfangen wir Sie zu einem Mittag- oder Abendessen in unserem schönen Gewölbekeller. Gruppen ab 15 Personen ohne Übernachtung können auf Wunsch ein elsässisches oder afrikanisches Menu ab 15 – 45 € geniessen. Table d'hôte ab 6 Personen 25 €. Reservationen unter: Tel. +0033 (0) 389 77 08 78 oder ancien-presbytere@schweitzer.org www.schweitzer.org

Wir freuen uns auf Sie in der traumhaften Landschaft des schönen Münstertals im Elsass.

EDITORIAL

«Mein Erkennen ist pessimistisch,
mein Wollen und Hoffen optimistisch.»

Einmal mehr umschreibt eine kurze, prägnante Aussage Schweitzers die allgemeine Situation rund um das aktuelle Geschehen im Spital in Lambarene und vor allem im Land Gabun selbst aufs Trefflichste.

Die Bewohner des südwestafrikanischen Staates haben am 27. und 28. August einen neuen Präsidenten gewählt. Bei Redaktionsschluss am 7. September ist es äusserst schwierig, eine nur annähernd gültige Aussage über die Lage im Gabun zu machen. Die resultatmässig äusserst knappe Wiederwahl des bisherigen Amtsinhabers, Staatschef Ali Bongo, mit einem minimen Vorsprung von nur 5.594 Stimmen (49,8 zu 48,2 %) führte in der Hauptstadt Libreville zu Unruhen und Szenen wie in einem Bürgerkrieg. Glücklicherweise blieb das Spitalgelände von Lambarene von Unruhen verschont. Das dortige Personal konnte seine Arbeit zu Gunsten der Kranken ohne wesentliche Störungen fortführen. Da die elektronischen Informationskanäle jedoch nicht immer störungsfrei funktionieren, ist eine definitive Lagebeurteilung noch immer schwierig.

Noch im April beurteilten wir die Lage recht hoffnungsvoll, wurde doch der Präsident der Spitalstiftung, Dr. med. Daniel Stoffel, zusammen mit drei Vizepräsidenten vom Staatschef persönlich zu einem Gespräch empfangen und mit der optimistisch stimmenden Ankündigung einer markanten Erhöhung des jährlichen Subventionsbeitrags an das HAS verabschiedet. Der allgemeine Wahlkampf lähmte dann aber über weite Strecken den ordentlichen Politbetrieb. So blieb es bis heute leider nur bei der Ankündigung. Wir leben aber im Spital von Tatsachen und nicht bloss von Versprechungen!

Einmal mehr sind nach den Wahlereignissen die Kranken und Minderbemittelten die Leidtragenden. Umso mehr ist unsere Arbeit und unsere Hilfe notwendig. Ich danke an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für die weitere Unterstützung.

Es gibt auch viel Erfreuliches zu vermerken. Unvermindert positive Nachrichten dürfen wir aus der seit April 2015 im Betrieb stehenden Maternite zur Kenntnis nehmen. Das «Mutter-Kind»-Projekt erfüllt mehr denn je wichtige Aufgaben und wird für die Zukunft noch verstärkt. An dieser Stelle ein wichtiger Aufruf:

Wir suchen dringend Hebammen! Interessierte, die der französischen Sprache kundig sind und sich für mindestens drei Monate engagieren möchten, melden sich bei uns.

Sehr wertvoll war der Einsatz von Dr. med. Rudolf Baudenbacher und Frau Silvia Rüegg (Seite 10). Für Dr. Baudenbacher war es ein Wiedersehen mit Lambarene nach 38 Jahren! Die Weiterbildungsmöglichkeiten, die die beiden sicherstellen konnten, wurden vom Personal vor Ort sehr geschätzt. Auch da gilt: zur Nachahmung empfohlen. Wir geben gerne Auskunft.

Erfreulich sind auch die Forschungserfolge im Bereich Tuberkulose, die im CERMEL, dem Forschungsinstitut auf dem

Daniel Stoffel (l.); Roland Wolf (r.) und die beiden Gabunischen Mitglieder beim Staatschef.

Gelände des HAS, international grosse Anerkennung fanden.

Zusätzlich zu den medizinischen gibt es auch im Bereich des geistigen Werks von Albert Schweitzer viele zuversichtlich stimmende Berichte, die Sie auf den folgenden Seiten lesen können. Wir sind immer sehr dankbar, wenn wir historische Dokumente, Fotos, Briefe, Objekte für das Archiv Schweitzer erhalten.

Ehrfurcht vor dem Leben

Über aller Tätigkeit des SHV steht unvermindert die Ethik Schweitzers der «Ehrfurcht vor dem Leben – Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will».

Sowohl im zwischenmenschlichen Bereich – siehe Wahlen im Gabun oder ganz allgemein die weltpolitische Lage und die Folgen im Migrationsbereich auch für unser Land – wie auch im Umgang mit der Mit- und Umwelt: Wir alle, Sie und ich, sind gefordert, respektvoll mit unserem Gegenüber, mit der Schöpfung umzugehen.

An den zahlreichen Konzerten durften wir erneut begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer auf vollbesetzten Rängen erfreuen. Jugendliche organisierten Begegnungen mit «Fremden» und unsere Freunde in der Romandie engagieren sich in Notgebieten und informieren vor Ort. Erfahren Sie mehr darüber beim Lesen unserer «Berichte aus Lambarene»!

> «Mein Erkennen ist pessimistisch, mein Wollen und Hoffen optimistisch.»

Ich schliesse mich der Aussage Schweitzers an und werde zusammen mit den Mitgliedern des SHV auch weiterhin «L'ésprit Schweitzerien» – wie die Gabuner jeweils sagen – hochhalten und fördern. Hoffentlich auch zusammen mit Ihnen, werte Gönnerinnen und Gönner.

Herzlichen Dank, Ihr
Fritz von Gunten, Präsident SHV

BETREUUNG DER NEUGEBORENEN VON MÜTTERN, WELCHE AN EINER CHRONISCHEN LEBERENTZÜNDUNG LEIDEN ODER MIT DEM HIV-VIRUS INFIZIERT SIND.

Dr. med. Jean-Daniel Nzouakeu, Chefarzt Gynäkologie, Albert Schweitzer-Spital Lambarene

Das Albert-Schweitzer-Spital im Tropenwald der Region des mittleren Ogowe übt eine Anziehungskraft auf die Kranken der ganzen Provinz und der umliegenden Provinzen aus. Die Entbindungsstation ist in einem eigenen Gebäude untergebracht, das den Gebärenden mit 26 Betten, drei Gebärsälen und zwei heizbaren Wickeltischen für die Neugeborenen die Pflege bietet, die sie brauchen.

Die angehenden Mütter werden von Hebammen im ersten, zweiten und dritten Trimester der Schwangerschaft klinisch untersucht und beraten. Mit Echografien und Blutproben wird festgestellt, ob der normalen Fortsetzung der Schwangerschaft keine Hindernisse im Weg stehen. Bestandteil der vorgeburtlichen Kontrollen sind Massnahmen zur Vermeidung von Malaria, Starrkrampf, Hepatitis (Leberentzündung) und AIDS.

Zuweilen werden Frauen in die Maternité gebracht, welche keine Schwangerschaftskontrollen durchführen liessen und keine vorgeburtlichen Untersuchungs-Resultate vorweisen können. Sie werden mit einem Schnelltest auf AIDS und Hepatitis getestet; damit lassen sich noch im Gebärsaal Massnahmen ergreifen und viele Komplikationen vermeiden.

Dr. med. Jean-Daniel Nzouakeu

AIDS-verdächtige/HIV-infizierte Frauen und Schwangerschaftskontrolle

2015 sind 2431 schwangere Frauen zur Kontrolle gekommen. Bei 32 war eine HIV-Infektion vor der Geburt bekannt, bei 44 wurde diese erst beim Spitaleintritt zur Geburt diagnostiziert, das entspricht total 3,12 Prozent. Die bereits vor der Geburt als HIV infiziert erkannten Frauen erhielten eine den Umständen entsprechende medikamentöse Behandlung, die während des Stillens weitergeführt wurde. Sie mussten sich dabei für eine ausschliesslich natürliche (Muttermilch) oder eine ausschliesslich künstliche (Schoppen-)Ernährung ihres Kindes entscheiden. Das Kind erhielt während zwölf Wochen vorbeugend Antivirusmittel. Frauen, deren positver HIV-

Ein gesundes Kind ist im Gabun noch weniger selbstverständlich als in der Schweiz.

Status erst im Gebärsaal ermittelt werden konnte, wurde eine ausschliesslich künstliche Ernährung ihres Kindes empfohlen.

Leider gibt es eine kleine Anzahl Mütter, die es vorziehen, der empfohlenen Behandlung gegen die festgestellten Infektionen nicht zu folgen und die Nachkontrollen nach der Geburt nicht wahrzunehmen.

Betreuung Neugeborener von Hepatitis-infizierten Müttern

Von den 2431 untersuchten Frauen waren 51 mit einem Hepatitis-Virus infiziert.

Das Neugeborene wird spätestens zwölf Stunden nach der Geburt geimpft. Die Hebammen unterrichten die Mütter über die nötigen Begleitmassnahmen.

Ob HIV oder Hepatitis: Der Betreuung dieser Mütter und Kinder stehen leider noch eine Anzahl Hindernisse im Weg. Trotz unserer Bemühungen, sie über die Gefahren dieser Krankheiten aufzuklären, verbleiben immer noch beträchtliche Informationslücken. Es ist eine Tatsache, dass auch bei unserem Personal in dieser Hinsicht Aufholbedarf besteht. Leider sind aber auch Aberglauben und althergebrachte Traditionen in der Bevölkerung eine Barriere, die es zu überwinden gilt. Was bis jetzt erreicht worden ist, zeigt uns jedoch, dass unsere Arbeit Früchte trägt und zum Wohl von Mutter und Kind unbedingt weitergeführt werden muss.

MUTTER-KIND-BETREUUNG IN ABGELEGENEN URWALDDÖRFERN

Dr. Daniel Neuhoff

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten des HAS besteht in der Beratung, Pflege und Umsorgung im Bereich Mutter-Kind-Gesundheit. Hierzu gehören die neue Geburtsstation, die Maternite, die mit Unterstützung des Schweizer Hilfsvereins im April 2015 in Betrieb genommen werden konnte (siehe dazu ein Bericht des Gynäkologen auf Seite 5 dieser Berichte), die Pädiatrie und der Mutter-Kind-Schutz (PMI = Protection Maternelle Infantile). Die PMI ermöglicht jungen Müttern eine umfassende Gesundheitsvorsorge für sich und ihre Kinder, entweder im Spital in Lambarene (HAS) oder zweimal in der Woche ambulant in den umliegenden Dörfern.

Daniel Neuhoff, ein Vertreter des Deutschen Hilfsvereins, berichtet vom Ortstermin am 7. April 2016 in Koungoulé, etwa 20 km nördlich von Lambarene:

Das Team besteht aus der langjährigen Leiterin der PMI, Mama Sophie, einer weiteren Krankenschwester, einer französischen Ärztin im Praktikum, Florence Petit, und dem Fahrer. Die bereits vorab per Aushang am Dorfplatz informierten Mütter werden lautstark per Hupe und auch durch persönliche Ansprache aufgefordert, mit ihren Kleinkindern zur PMI zu kommen. Es sind grösstenteils sehr junge Mütter mit Säuglingen oder Kleinkindern (bis 2 Jahre), bemerkenswerterweise auch einige Väter mit insgesamt etwa 40 Kindern, die hier zusammen kommen. Alle Kinder besitzen ein Impfbuch, in welchem sowohl alle wichtigen Daten und Fakten wie auch

umfassende Ratschläge zur Gesundheitserhaltung von Kleinkindern enthalten sind. Zuerst werden alle Kinder gewogen, um den normalen Entwicklungsverlauf anhand einer im Impfbuch enthaltenen geschlechtsspezifischen Alter-Gewichtsskala überprüfen zu können. So manches Kind weint jämmerlich, als es auf der Waage stehen muss. Anschliessend werden die altersgemäss anstehenden Impfungen durchgeführt. Die Liste umfasst u.a. Gelbfieber, Polio, Masern, Tuberkulose, Tetanus, Diphterie. Die französische Ärztin untersucht kranke Kinder (Bild). Ein Kleinkind mit einer fiebrigen, eitrigen Mittelohrentzündung erhält Antibiotika. Auch Mütter mit Beschwerden werden behandelt, mancher Nadelstich erfolgt. Weiterhin Teil des Programms: Gesundheitsaufklärung; heute etwa Hygiene-Massnahmen zur Vermeidung von Spulwürmern bei Kindern. Nach etwa vier Stunden sind alle Patienten versorgt und aufgeklärt, es herrscht allseits eine zufriedene Stimmung, das Team fährt zurück zum HAS.

TUBERKULOSE – STUDIE IM CENTRE DE RECHERCHES MÉDICALES DE LAMBARÉNÉ (CERMEL) LIEFERT WICHTIGE ERGEBNISSE.

Dr. Dominik Lüdi*

Trotz weltweiter Fortschritte in der Tuberkulosebehandlung bleibt die Tbc eine der tödlichsten übertragbaren Infektionskrankheiten. Gabun – Standortland des Albert-Schweitzer-Spitals (HAS) in Lambarene – liegt bezüglich Infektionsrate an zehnter Stelle weltweit und gehört somit zu den am stärksten betroffenen Ländern. Die Behandlung der Patienten wird erschwert durch ein gehäuftes Auftreten von gleichzeitigen HIV-Infektionen sowie durch eine zunehmende Resistenz der Tuberkulosebazillen gegen die gängigen Medikamente.

Für eine erfolgreiche Eindämmung der Krankheitsübertragung sind die Erhebung von möglichst exakten epidemiologischen Daten sowie die Entwicklung von neuen Medikamenten von grosser Wichtigkeit. Im Centre de Recherches Médicales de Lambaréné (CERMEL), das auf dem Gelände des HAS als eigenständiges Unternehmen stationiert ist, wurde deshalb in den letzten Jahren eine spezielle Einheit für Tuberkuloseforschung aufgebaut, die nun erstmals im Gabun eine wichtige epidemiologische Studie durchgeführt und im American Journal of Tropical Medicine and Hygiene publiziert hat.

Während eines Jahres wurden 201 Patienten aus einem Einzugsgebiet mit ca. 50’000 Menschen, bei denen neu eine Tbc festgestellt wurde, in die Studie aufgenommen, untersucht und behandelt. Die erhobenen Befunde sowie die Krankheitsverläufe wurden anschliessend statistisch ausgewertet.

Vier Prozent der erstmals behandelten und 31 Prozent der wiederholt behandelten Patienten wiesen multiresistente Keime auf. 38 Prozent der Patienten litten gleichzeitig an einer HIV-Infektion und die Sterblichkeit bei diesen Patienten in der Beobachtungszeit von mindestens fünf Monaten war mit 35 Prozent sehr hoch.

Neben der grossen Anzahl von gleichzeitigen HIV-Infektionen sind der späte Behandlungsbeginn und die hohe Anzahl von vorzeitigen Therapieabbrüchen sowie nicht korrekt durchgeführten Behandlungen ein grosses und insbesondere im Gabun ausgeprägtes Problem. Dadurch kann nur eine ungenügende Anzahl von Behandlungen erfolgreich abgeschlossen werden und die Resistenzbildung der Tuberkulosebazillen wird weiter gefördert. Gründe sind u.a. fehlendes Wissen, Zeitverlust durch Behandlungen von Naturheilern, zu hohe Transportkosten sowie fehlender Medikamentennachschub.

Die Studie aus dem Forschungslabor CERMEL liefert somit wichtige Daten sowohl für die weitere Entwicklung von neuen Medikamenten als auch für die Planung und Durchführung von zukünftigen Präventionskampagnen.

*Zusammenfassung des 8-seitigen Forschungsberichts in englischer Sprache von Dr. Dominik Lüdi, Mitglied SHV.
Der vollständige Bericht kann eingesehen werden unter:
www.albert-schweitzer.ch/lambarene

HÔPITAL ALBERT SCHWEITZER – 38 JAHRE SPÄTER

Silvia Rüegg / Dr. med. Rudolf Baudenbacher

Im Rahmen meiner Facharztausbildung zum Chirurgen war ich von Juni 1977 bis Dezember 1978 im Hôpital Albert Schweitzer (HAS) in Lambarene tätig gewesen. Der Chirurg Dr. med. Andreas Steiner war damals Chefarzt, mein direkter Vorgesetzter und als solcher für meine chirurgische Weiterbildung verantwortlich. Es war – 12 Jahre nach dem Tode von Albert Schweitzer – die Zeit, in der das HAS als DAS medizinische Kompetenzzentrum des Landes Gabun schlechthin angesehen werden konnte. Alle Ärzte waren Europäer, die paramedizinischen und administrativen Kaderpositionen waren ausnahmslos durch qualifizierte Fachpersonen ebenfalls aus Europa besetzt.

Es war die Epoche, in welcher mit der systematischen Ausbildung des einheimischen Pflegepersonals in Form einer Krankenpflegeschule mit anerkanntem Diplom begonnen wurde und die Vorbereitungen zum Bau eines neuen Spitals starteten.

Nach einer langen beruflichen Karriere – u.a. mit Chefarzttätigkeit und humanitären Missionen in der Karibik und in Afrika – erhielt ich Mitte Januar 2016 einen Anruf von Dr. med. Daniel Stoffel, dem Präsidenten der Fondation internationale de l'hôpital Albert Schweitzer. Es ging um einen Einsatz im HAS zur Beurteilung der aktuellen Situation und allfälliger Reorganisationsbedürfnisse der chirurgischen und der Operationsabteilung zusammen mit meiner Lebenspartnerin Silvia, einer diplomierten Operationspflegefachfrau.

Unsere Mission dauerte vom 8. Februar bis 31. März 2016.

Der Hauptunterschied zu damals: das Spital wird heute von Afrikanern geführt und betrieben, eine folgerichtige Entwicklung hat stattgefunden.

Wir wohnten vorerst während mehr als drei Wochen in einem der Gästehäuser des Spitals, in der «Zone historique» inmitten von lange zurückliegenden Erinnerungen an die «Grande pharmacie», das «Réfectoire», die «Case Bouka» etc.

Unsere hauptsächlichen Arbeitsplätze waren die Operationsabteilung, der Chirurgie-Pavillon, die Poliklinik und das OP-Materiallager im aktuellen Spital. Durch die regelmässigen Teilnahmen an den chirurgischen Visiten, den Ärzte-Rapporten, den Fortbildungsveranstaltungen, den Konsultationen der Chirurgen und durch die Mitarbeit in den Operationsprogrammen lernten wir die Teams der Chirurgie, der Anästhesie, der Operationsabteilung und der anderen Kliniken sowie deren Tätigkeitsbereiche kennen. Wir führten regel-

mässig Gespräche mit den Mitarbeitenden aller Stufen.

Es ging für uns nie darum, die täglichen Arbeitsabläufe umzuorganisieren oder gar zu leiten, vielmehr boten wir allen Interessierten unsere Mithilfe, Unterstützung und unser Fachwissen an. Mit grosser Genugtuung durften wir feststellen, dass beispielsweise das Personal der Operationsabteilung mehrheitlich gut ausgebildet, motiviert und interessiert ist. Dies hat sich auch immer wieder anlässlich der regelmässigen, internen Fortbildungen, die wir anboten, bestätigt.

Daneben wurden die instrumentelle, apparative und infrastrukturelle Ausrüstung der Operationsabteilung einer umfassenden Prüfung unterzogen. Fazit: die OP-Abteilung des HAS ist bestens ausgerüstet – durchaus vergleichbar mit hiesigen Verhältnissen! Schade nur, dass diese guten Vorgaben zu wenig der operativ-chirurgischen Patienten-Behandlung zugute kommen. Es wäre diesbezüglich ein erheblicher Anteil an Weiterbildung und Anleitung vor allem der behandelnden Chirurgen nötig. Immerhin konnten wir im Rahmen von zwei gynäkologischen Operationen in Bauchspiegelungsverfahren (Laparoskopie), die wir zusammen mit dem Chefarzt der Maternité durchführten, einen Anfang machen.

In einem weiteren Teil unserer Mission befassten wir uns im Hinblick auf allfällige Nachschubbedürfnisse mit dem Ausrüstungs- und Materiallager der Operationsabteilung, das der Spitalapotheke angegliedert ist. Wir konnten feststellen, dass in vielen Bereichen angemessene Lagerbestände vor Ort sind, diese aber leider den Verantwortlichen im Einzelnen nicht oder nur unvollständig bekannt sind, was in der Nachschub-Logistik zu entsprechenden Unzulänglichkeiten führen kann.

Unserer «Ordre de mission» entsprechend flossen alle unsere Beobachtungen, Erkenntnisse, Erfahrungen und Gesprächsergebnisse in Reorganisationsvorschläge auf verschiedenen Stufen ein.

Tief beeindruckt hatten uns während unseres Lambarene-Aufenthalts die Begegnungen mit ehemaligen oder noch aktuellen Mitarbeitenden (z. B. im OP Albert Bouassa und Robert Akoue), die schon vor 38 Jahren im damaligen Spital tätig gewesen waren! Sie sind ein Teil der langen Tradition des Albert Schweitzer-Spitals, das nach wie vor ein Teil von Lambarene und des Gabun zu sein scheint.

Im Spannungsfeld zwischen dieser immer noch gelebten Tradition, dem heutigen gesundheitspolitischen Umfeld und den schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen hoffen wir nach der für uns gelungenen Mission, dass das HAS in der Gesundheitsversorgung der Region des Moyen-Ogooué seinen Beitrag weiter wird leisten und seine Position behalten oder gar wieder wird stärken können.

SICHTBARE ERINNERUNGEN AUS LAMBARENE

Fritz von Gunten / Walter Munz

Walter und Jo Munz haben während ihrer langjährigen Tätigkeit (1961 – 69 und 1980 – 1981) im «Urwaldspital» von Patienten und Freunden aus Afrika die verschiedensten Geschenke erhalten. In einer sorgfältig zusammengestellten Dokumentation haben die beiden im Frühjahr 2016 gegen zwanzig wertvolle Objekte in Wort und Bild beschrieben und dem Albert-Schweitzer-Museum in Günsbach im Elsass in verdankenswerter Weise übergeben.

Tamtam Fang

aus dem Nachbardorf Abongo

Das Tamtam der Fang steht fest auf dem Boden. Es ist aus einem ausgehöhlten Baumstamm geschaffen, mit Öffnungen unten und oben, durch welche der Ton entweicht. Es ist geschmückt mit roter Farbe und zeigt eingeritzte geometrische Motive und ein Krokodil. Oben ist eine Tierhaut mit Lianen fest auf das Instrument gespannt; sie kann bei Lockerung neu gestrafft werden durch entsprechende Holzpflöcke.

Die Hände des Spielers trommeln auf die Tierhaut. Durch Rhythmus und Doppeltöne können differenzierte Botschaften an die anwesenden Tänzer oder bis in ferne Dörfer weitergegeben werden. Dieses Instrument hatte seinerzeit die Neuigkeit verbreitet, dass Augen-Patienten ins Spital kommen sollten, da ein Augenarzt angekommen sei. – Der Chef de Village schenkte mir aus Freundschaft das grosse Instrument nach meinem ersten Aufenthalt in Lambarene.

Bapunu-Maske

Region von Moila, südlich von Lambarene

Auf den Masken der Bapunu sind weiss, schwarz und ockerrot die vorherrschenden Farben. Die Augen sind schlitzförmig und mandelartig etwas vorgewölbt. Die über das Hautniveau erhabenen Tätowierungen sind ockerrot, an der Stirn in der Zahl von 9 oder 12, vor den Ohren 6, 9 oder 12. Die sehr gepflegten Haare sind schwarz. Auf alten Fotos vornehmer Bapunu-Frauen sieht man riesige Haartrachten, geölt und mit formerhaltenden Substanzen durchwirkt. – Die hier abgebildete Maske ist alt, geheimnissvoll und von grandioser Schönheit. Ihre Augen sind geschlossen. Sie sieht anders, weiter, tiefer und grundsätzlicher als unsere «normal offenen» Augen. Die ausgestellte Maske war 1963 brandneu und leider wirkt sie auch heute noch so.

Walter Munz schreibt einleitend zur Dokumentation:

«Albert Schweitzer hat mich schon früh ergriffen und wesentlich geformt. Ich bleibe diesem grossen Mann tief dankbar und wage eine kurze Zusammenfassung über seine wichtigste Botschaft:

Die Ehrfurcht vor dem Leben ist zugleich ein philosophischer und tief religiöser Begriff, doch an keine Glaubensrichtung gebunden. Sie ist eine unerschöpfliche Kraft für unser Denken und Handeln. Sie setzt uns in eine lebendige Beziehung zu aller Kreatur und hilft uns Menschen auf der Suche nach dem Frieden.

Die Ehrfurcht vor dem Leben hat in mir auch Interesse und Liebe zu den gabunischen Menschen geweckt. Diese Männer, Frauen und Kinder haben meinen Horizont erweitert. Die Gegenstände und Skulpturen, diese ‹sichtbaren Erinnerungen›, und der kleine Aufsatz über die Bantusprachen von Lambarene, die jetzt im Haus von Albert Schweitzer in Günsbach aufbewahrt werden, sind Zeugnisse meiner Verbundenheit.»

Die ganze Dokumentation ist unter folgendem Link einsehbar:
www.albert-schweitzer.ch/lambarene

Der Denker

In Stein gehauen von Bié Albert – zugleich ein Monument für diesen aussergewöhnlichen Mann

Bié Albert gestaltete diese Figur 1964 im Village de Lumière. Er war ein Leprapatient von kleiner Statur, mit schönem Kopf, einem immer lachenden Gesicht und freundlich-fröhlicher, zuversichtlicher Stimme. Nach einer Unterschenkelamputation vor vielen Jahren war sein Gang behindert, auch weil die Prothese nicht ideal passte. Sein Steinhaueratelier war wunderbar.

Fang-Maske mit vier Gesichtern

Gegend von Lambarene

Der Stamm der Fang ist der volksreichste im Gabun. Er bewohnt den Norden des Landes und den angrenzenden Süden von Kamerun. Man findet hier eine erstaunliche Vielfalt von Masken, solche mit Tiergesichtern, andere mit dem ernsten Antlitz des Menschen, mit einem, zwei oder vier Gesichtern. Die Fang haben auch Standbilder und Reliquiarien geschaffen, die zu den Schmuckstücken der bedeutendsten Afrika-Museen gehören.

Die abgebildete Maske war das Geschenk von Ada Bekale Marie aus dem Dorf Mimbalmibe, ein Dutzend Kilometer flussaufwärts, nachdem sie im Albert Schweitzer-Spital von einer grossen Geschwulst im Bauch hatte befreit werden können.

AUS DEM BERNER FORSCHUNGSPROJEKT ZUM ALBERT SCHWEITZER SPITAL

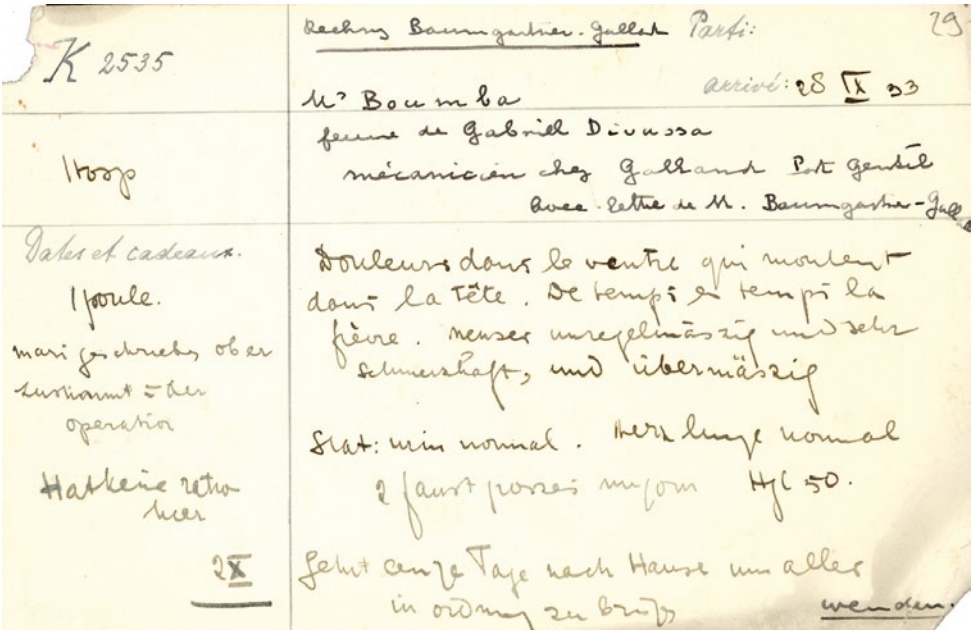
Prof. Dr. Hubert Steinke, Uni Bern

Zweimal wurde bisher über das Berner Forschungsprojekt zur Geschichte des Albert Schweitzer Spitals berichtet: im Heft Nr. 117 (April 2014) wurde das Projekt in seiner Breite vorgestellt, in der letzten Nummer 121 (April 2016) wurden Aspekte der medizinischen Praxis behandelt. Im vorliegenden Beitrag möchte ich einige kurze Hinweise liefern, wie Forscher in einem solchen Projekt arbeiten und auf welche Probleme sie stossen.

Die Idee, ein Forschungsprojekt zu starten, kam erst auf, als wir realisierten, dass sich – im Vergleich zu anderen Spitälern in Afrika in dieser Zeit – recht viele schriftliche Quellen erhalten haben. Dies ist Schweitzer selbst, seinen ehemaligen Mitarbeitern, dem AISL, dem Schweizer Hilfsverein, der Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern und dem persönlichen Engagement vieler einzelner Personen zu verdanken. Daher lagern heute im Archiv in Günsbach nebst vielem anderen zwei grosse Bestände, die im Zentrum unserer Arbeit stehen: die Dokumentation des Spitalbetriebs (Krankengeschichten, Patientenlisten, Jahresberichte etc.) sowie Schweitzers grosse Korrespondenz. Beide Quellengattungen liefern wichtige Erkenntnisse, haben aber auch ihre Limiten.

Eine zentrale Frage unseres Projekts betrifft die medizinische Praxis. Man könnte meinen, Krankengeschichten würden hier hervorragend Auskunft geben. Sie liefern aber nur einen beschränkten Einblick. Die abgebildete Karteikarte von 1933 z. B. zeigt den Fall von Frau Divassa, die über Bauchschmerzen und schmerzhafte Menstruationen klagt und bei der eine Gebärmuttergeschwulst diagnostiziert wird. Wir erfahren ferner, dass sie ein Huhn als Geschenk mitgebracht hat, dass beim Mann nachgefragt wurde, ob er mit der Operation einverstanden sei, und dass die Patientin einige Tage nach Hause ging «um alles in Ordnung zu bringen». Wir wissen aber nicht, ob die Operation tatsächlich durchgeführt wurde, denn in den Operationsbüchern ist sie nicht verzeichnet.

Anhand zahlreicher solcher Krankengeschichten und dank der Jahresberichte des Spitals lässt sich zwar recht gut feststellen, welches die häufigen Krankheiten waren und wie sie therapiert wurden – und dies sind durchaus wertvolle Erkenntnisse. Die Erwähnungen des Geschenks, des Briefs an den Mann und der zwischenzeitlichen Heimkehr geben zudem gewisse Hinweise auf den Umgang mit Patienten. Es ist aber sehr schwer herauszufinden, welches genau das Verhältnis zwischen Ärzten, Pflegenden und Patienten war und insbesondere welches die Spielräume, Erwartungen und Perspektiven der Patienten waren. Leider haben die Patienten keine schriftlichen Quellen hinterlassen und auch Interviews geben nur einen beschränkten, stark gefilterten Einblick in die Verhältnisse vor über 50 Jahren, für die wir uns interessieren. Oft muss man die Quellen «gegen den Strich» lesen, also auf Dinge befragen, über die der Schreibende eigentlich keine Auskunft geben wollte. Und man bemüht sich, möglichst viele unterschiedliche Quellen beizuziehen, um doch gewisse Erkenntnisse zu diesen und ähnlichen Fragebereichen zu gewinnen.


K 2535

Rechng Baumgartner-Gallat Partis: 29

arrivé: 28 IX 33

Mr Boumba
femme de Gabriel Diunssa
mécanicien chez Galland Pt Gentil
avec lettre de M. Baumgartner-Gall

Hosp

Dates et cadeaux.
1 poule.
mari gardien, obéir
surtout = ter
operation

Hat keine retour
hier

28 X

Douleurs dans le ventre qui montent
dans la tête. De temps à temps la
fièvre. menses unregelmässig und sehr
schmerzhaft, und übermässig

Stat: urin normal. Herz lunge normal
2 faust poses mugom Hgl 50.

Geht einige Tage nach Hause um alles
in ordnung zu bringen

wenden.

Eine dieser Quellengattungen sind die Briefe, die wir vor allem auch zur Beleuchtung des internationalen Netzwerks studieren, ohne das das Spital nicht hätte existieren können. Die Schwierigkeit liegt hier nicht – wie bei den Krankengeschichten – im Mangel an Informationen, sondern im Überfluss an Material. Es ist für uns unmöglich, sämtliche rund 80'000 in Günsbach erhaltenen Briefe durchzulesen. Doch welche Auswahl ist die richtige? Wir haben uns für eine Kombination entschieden: wir haben einerseits Briefe ausgewählt, die von früheren Bearbeitern mit den Schlagworten «Medizin», «Spital», «Lambarene» und «Gabun» versehen wurden. Da aber Briefe zumeist nicht nur von einem Thema handeln und gerade bei Schweitzer sehr unterschiedliche Perspektiven zusammenfliessen, haben wir andererseits im Sinne chronologischer Schnitte einzelne Jahre ausgewählt, die wir genauer anschauen (1924, 1931, 1954).

So sind wir beispielsweise auf den abgebildeten Brief der Fissan Export Company gestossen, in dem die Firma auf die erfolgreiche Anwendung ihrer zur Verfügung gestellten Wundheilmittel in Lambarene hinweist und bittet, für die Produkte mit Schweitzers Porträt werben zu dürfen. Auf dem Briefcouvert findet sich der Hinweis auf den nicht erhaltenen, abschlägigen Antwortbrief. Der Brief zeigt, dass Schweitzer schon früh von seiner Berühmtheit profitieren und Heilmittel gratis erhalten konnte, dass hinter der humanitären Hilfe der Firmen aber oft auch kommerzielle Interessen standen. Durch die Sichtung und Lektüre von rund 2–3'000 solcher einzelner Briefe lässt sich ein ungefähres Bild der unterschiedlichen Akteure, ihrer Interessen und der Bedeutung des Netzwerks für das Spital gewinnen. Es ist aber klar, dass auch nach Abschluss unseres Projekts Schweitzers Brief-Kosmos erst in Ansätzen erforscht sein wird.

ÖKUMENISCHES FLÜCHTLINGS-JUGENDPROJEKT «FUSSBALL OHNE GRENZEN»

Veronika Jehle, Pastoralassistentin, Zürich

Auf der Suche nach ihrem persönlichen Lambarene haben sechs Jugendliche aus der reformierten Kirche Fluntern, sechs aus der katholischen Pfarrei St. Martin-Fluntern, eine Sozialarbeiterin aus der Unterkunft Sonnenberg, ein Sozialarbeiter aus der Unterkunft Leutschenbach, eine Pfarrerin, eine Pastoralassistentin und drei Helferinnen ihr eigenes Lambarene tatsächlich gefunden. Sie entschieden sich, einen Fussball-Nachmittag zu organisieren, an dem junge Menschen von hier und anderswo, Jungen und Mädchen miteinander in Berührung kommen.

Die Sprache sollte und konnte nicht das Medium der Kommunikation sein, sondern das gemeinsame Spiel: Lambarene – sie wollen es versuchen. Sie haben es versucht und alle haben gewonnen! Einziges Zubehör: zwei Tore, ein Fussball, ein Erste-Hilfe-Koffer und natürlich FAIR PLAY!

Der Anlass fand an einem Samstag-Nachmittag im Dezember 2015 statt, mit einem Zvieri für alle Beteiligten. Der zeitliche Aufwand für den ganzen Anlass betrug etwa 15 Stunden, der finanzielle rund 100 Franken; der Rest wurde mitgebracht, beigetragen und geschenkt!

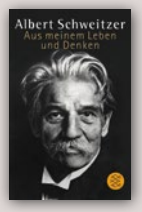
Fortsetzung auf Seite 21

Bücher, Filme, Orgelmusik und Sprechtexte von Albert Schweitzer

Nachfolgend stellen wir eine Auswahl von Büchern von und über Albert Schweitzer vor. Ein umfassendes Angebot finden sie unter www.albert-schweitzer.ch/Publikationen.

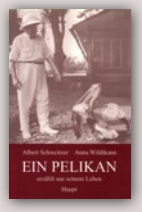
«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»

Bestelladresse für alle Titel:
Bücherversand Albert Schweitzer c/o Blaukreuz-Verlag, Lindenrain 5a, 3012 Bern
buecherversand@albert-schweitzer.ch, Telefon: 031 300 58 66
oder www.albert-schweitzer.ch/publikationen/shop

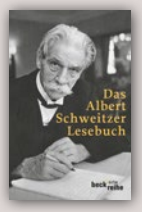


Aus meinem Leben und Denken
Schweitzer gibt in einfacher und klarer Sprache Auskunft über sein vielgestaltiges Leben und Denken als Urwaldarzt, Weltbürger und Friedensnobelpreisträger.
237 Seiten, **Fr. 11.90**

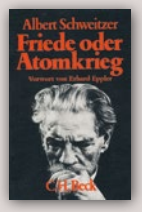
Afrikanische Geschichten
Aus dem Alltag im Urwald, von Zauberern, Mythen und Kuriositäten der Schwarzen. Erzählt mit köstlichem Humor.
128 Seiten, **Fr. 10.--**



Ein Pelikan erzählt aus seinem Leben
Noch heute leben Pelikane auf dem Spitalgelände. Schweitzer lässt sein Lieblingstier amüsante Geschichten erzählen. Reich bebildert.
64 Seiten, **Fr. 10.-**



Das Albert Schweitzer Lesebuch
Wer den «ganzen» Schweitzer kennenlernen will, sollte diese eindrucksvolle, autobiografische Dokumentation lesen.
407 Seiten, **Fr. 16.50**



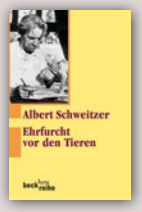
Friede oder Atomkrieg
Seine Appelle an die Weltbevölkerung gegen die Atomrüstung über Radio Oslo im Jahre 1957 haben nichts an Aktualität verloren.
100 Seiten, **Fr. 7.50**

Aus meiner Kindheit und Jugendzeit
Seine Jugendzeit weckt die Erkenntnis, dass der Mensch Ideale braucht, um das Leben zu bestehen. Ideale müssen aber zu Taten werden.
91 Seiten, **Fr. 13.50**

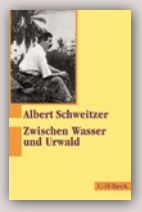
Die Ehrfurcht vor dem Leben
In einer Zeit, die von Kriegen, Umweltzerstörung, Migration und Hungersnöten bedroht ist, hat seine «Ehrfurcht vor dem Leben» nichts an Aktualität verloren.
169 Seiten, **Fr. 13.50**

Das Christentum und die Weltreligionen
Fortschreitende Begegnungen mit nichtchristlichen Kulturen und Religionen prägen unsere Zeit mehr denn je. Schweitzer gibt Antworten.
125 Seiten, **Fr. 10.90**

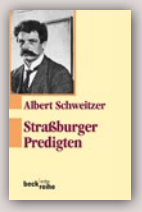
Bücher



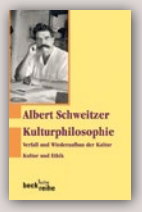
Ehrfurcht vor den Tieren
Schweizer gehört zu den wichtigsten Denkern der Tierschutzbewegung und war sich der Tatsache bewusst, dass es ohne Töten von Tieren nicht geht.
160 Seiten, **Fr. 13.50**



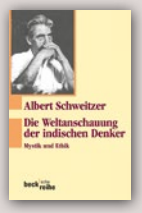
Zwischen Wasser und Urwald
1913 erreichen Albert und Helene Schweitzer Lambarene. Eindrücke und Erfahrungen beim Aufbau seines Entwicklungshilfe-Projekts. Aktuell auch heute noch.
151 Seiten, **Fr. 15.50**



Strassburger Predigten
Predigten zu Themen «Mission» und «Ehrfurcht vor dem Leben» von 1902-1919. Wichtiger Querschnitt durch das Wirken des späteren Friedensnobelpreisträgers.
174 Seiten, **Fr. 16.90**

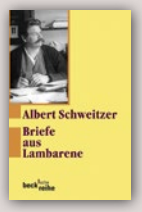


Kulturphilosophie
Schweitzers Hauptwerk zu Kultur und Ethik und zum Verfall und Wiederaufbau der Kultur. «Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»
356 Seiten, **Fr. 19.90**



Weltanschauung der indischen Denker
Knapp und verständlich erklärt er religiöse und philosophische Unterschiede zwischen westlichem und östlichem Denken.
256 Seiten, **Fr. 16.90**

Geschichte der Leben-Jesu Forschung
Das Werk des jungen Schweitzer ist längst ein theologischer Klassiker. Er zog den Schlussstrich unter 150 Jahre historisch-klassischer Forschung.
650 Seiten, **Fr. 26.90**



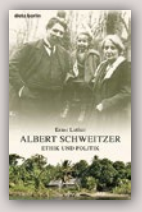
Briefe aus Lambarene
Schweitzer berichtet über Krankengeschichten, Episoden mit Einheimischen und über Natur und Tiere. Über 10'000 Briefe sind heute im Archiv in Günsbach.
191 Seiten, **Fr. 15.50**

Die Jahre vor Lambarene
Briefwechsel mit Helene Bresslau in den Jahren 1902 – 1912. Ein wunderbares Zeugnis über den Entscheid, als Arzt nach Lambarene zu gehen.
406 Seiten, **Fr. 26.90**

Einführung in das Denken
Der erste philosophische Gesamtüberblick über Schweitzers Denken, aus dem die Forderung nach «Ehrfurcht vor dem Leben» hervorgeht.
194 Seiten, **Fr. 15.90**

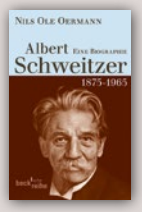
Helene Schweitzer – ein Leben für Lambarene
Helene: eine eigenständige, intelligente und emanzipierte Persönlichkeit. Ihr Einfluss auf Schweitzers Denken und Handeln.
299 Seiten, **Fr. 19.90**

Bücher



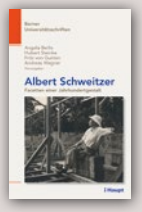
Ethik und Politik
Schweitzer, einer der meist bewunderten Menschen der Welt. Gefeierter Interpret der Orgelwerke von J.S. Bach. Helfer für die Ärmsten der Armen.
270 Seiten, **Fr. 26.90**

Schweitzer als «homo politicus»
Die politische Seite des Friedensnobelpreisträgers, sein Engagement für die Abschaffung der Atomwaffen und seine Weltanschauung der «Ehrfurcht vor dem Leben».
572 Seiten, **Fr. 75.–**



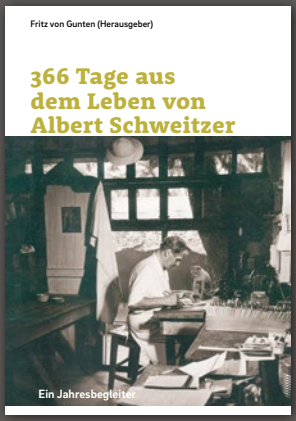
Albert Schweitzer – eine Biographie
Orgelkünstler, bedeutender Theologe, engagierter Urwalddoktor, Autor, Philosoph. Nils Ole Oermann zeichnet ein sehr lesenswertes Bild.
367 Seiten, **Fr. 32.50**

Albert Schweitzers Lambarene
Jo und Walter Munz (erster Nachfolger Schweitzers) legen zum 100-Jahr-Jubiläum von Lambarene ein interessantes Zeitdokument mit vielen Fotos vor.
315 Seiten, **Fr. 36.–**



Facetten einer Jahrhundertgestalt
Zur 100-Jahr-Feier von Lambarene äussern sich 12 WissenschaftlerInnen zu Leben und Werk Schweitzers aus heutiger Optik. Mega-Promi oder Super-Gutmensch?
308 Seiten, **Fr. 38.50**

Mona in Afrika
Jugendschrift. Schweitzer als Vorbild und spannender Mensch. Ehrfurcht vor dem Leben – wie kann ich mich heute engagieren?
44 Seiten, **Fr. 8.**–



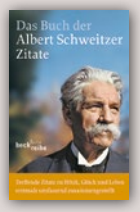
Worte von Dr. Albert Schweitzer für jeden Tag im Jahr

Albert Schweitzer begleitet uns in diesem Buch durch das Jahr. Wir lernen unbekannte Seiten des grossen Denkers kennen, der Texte von enormer Tragweite verfasste, sehr humorvoll war und mit unterschiedlichsten Leuten korrespondierte. Er fügte in einem Brief Grüsse an für das gute Pferd im Emmental, das einst seinen Wagen gezogen hatte, derweil seine zahme Antilope beim Schein der Petroleumlampe in der Baracke im Regenwald seine Manuskripte anknabberte.

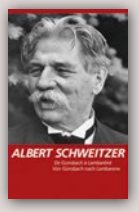
304 Seiten, gebunden mit Lesebund, 14,7 x 21 cm
22 schwarz-weisse Bilder, **Fr. 36.80**
ISBN 978-3-85580-508-2, Blaukreuz-Verlag Bern
www.blaukreuzverlag.ch

Bücher

Das Leben, unser höchstes Gut
«Ehrfurcht vor dem Leben»: der moderne Mensch des 21. Jahrhunderts wird mit Schweitzers Ethik in seinem Machbarkeitswahn auf den Prüfstand gestellt.
248 Seiten, **Fr. 21.50**



Albert Schweitzer – Zitate
Schweitzer als wortmächtiger Schriftsteller und Prediger. Mit zugespitzten und teils überraschenden Lebensweisheiten in 50 Kapiteln.
391 Seiten, **Fr. 19.90**



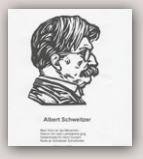
Von Günsbach nach Lambarene
Ein Bildband mit über 500 zum Teil erstmals veröffentlichten Fotos aus dem Leben und Wirken des Universalgenies Albert Schweitzer.
336 Seiten, **Fr. 46.–**

Musik/Stimme

Orgelmusik – mit der Weisheit des Herzens
Schweizer spielt sechs Orgelwerke von Mendelssohn, J.S. Bach und César Franck. Dazu reich bebildertes Textheft mit Gedanken von Albert Schweitzer.
70 Min. (1 CD), **Fr. 13.50**

«... Bach selbstverständlich ...»
Albert Schweitzer spielt Orgelmusik. 35 Werke von Bach, Mendelssohn, Franck. Mit Begleitheft.
295 Min. (4 CDs), **Fr. 25.–**

Historische Orgelaufnahmen
74 ausgewählte historische Orgelaufnahmen aus London, Strassburg und Günsbach. Dazu drei Ansprachen. Ausführliches Begleitheft, 50 Seiten.
390 Min. (6 CDs), **Fr. 45.–**



Albert Schweitzer – Originaltexte
Mein Wort an die Menschen (10 Min), Warum ich nach Lambarene ging (7 Min), Gedenkrede an Henri Dunant (4 Min), An Schulkinder und Lehrer (7 Min.)
28 Min. (1 CD) **Fr. 20.–**

DVD Albert Schweitzer

Zum 100. Geburtstag des Urwaldspitals in Lambarene. Erstmals der legendäre Dokumentarfilm auf DVD, ergänzt um frühe, unveröffentlichte Filmdokumente. Es ist die Stimme Albert Schweitzers, die das eigene Leben erzählt, zu Aufnahmen aus seiner elsässischen Heimat, vom Werdegang als Hochschullehrer, Organist und Pfarrer bis zur Gründung des weltberühmten Dschungelkrankenhauses im heutigen Gabun. Der 1957 entstandene Film ist ein Dokument von zeitloser Kraft. Er berichtet eindrucksvoll u. a. vom beschwerlichen Bau der Station für 250 Leprakranke inmitten des Urwalds am Ufer des Ogowe-Flusses.
DVD Albert Schweitzer, **Fr. 20.–**

Dazu einige Stimmen aus dem Team und von den Beteiligten:
«So hiessen wir dann die Flüchtlinge willkommen und lernten sie kennen. Das Turnier bestand aus einer ersten Runde, in der jedes der Teams gegeneinander antrat, und einem Finale zwischen den beiden besten Mannschaften. Am Schluss erhielten jedoch alle Teilnehmer eine Medaille als Erinnerung.

‹Gut ist: Leben erhalten und fördern; schlecht ist: Leben hemmen und zerstören›, schreibt Albert Schweitzer in seinem Werk ‹Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben›. Für ihn bedeutet Ehrfurcht vor dem Leben, miterleben und mitleiden zu können. Ich verstehe darunter etwa das Gleiche: Wir sollen dankbar sein für das, was wir haben und unser Glück teilen. Das Teilen zeigt sich auch in unserem Projekt. Wir haben Flüchtlingsjugendliche eingeladen, mit uns Fussball zu spielen und so einen Teil des Tages mit uns zu verbringen.»

Warum war «Fussball ohne Grenzen» ein kleines Lambarene für uns?
«Lambarene bedeutet übersetzt ‹Wir wollen es versuchen›. Wir versuchten, ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche in die Wege zu leiten. Dies ist uns mit Sicherheit gelungen: Für uns und auch unsere Gäste war es gewiss eine einmalige Erfahrung. Es war möglich, für 13 junge Männer aus verschiedensten Ländern, ein kleines, aber sicher nicht bedeutungsloses Lambarene zu erschaffen. Fussball spielen hat etwas Einzigartiges: Es überwindet alle kulturellen Grenzen. Es spielt keine Rolle, welche Sprache man spricht, woher einer kommt oder was für einen Hintergrund man hat.»

Was war der Ertrag, was der Erfolg von «Fussball ohne Grenzen»?
«Ich denke, wir Menschen werden alle durch Erfolg angetrieben. Und dieses kleine, ganz besondere Projekt, das wir vergangenen Winter ins Leben gerufen haben, war für mich genau das: ein Erfolg. Albert Schweitzer schrieb damals in ‹Die Lehre von der Ehrfurcht vor dem Leben›: ‹Das Wenige, das du tun kannst, ist viel – wenn du nur irgendwo Schmerz und Weh und Angst von einem Wesen nimmst, sei es ein Mensch, sei es irgend eine Kreatur›. In diesem Sinne war unser Projekt für mich ein voller Erfolg und ein Erlebnis, das ich gerne wiederholen würde.»

Der Jugendwettbewerb SHV wird auch 2017 weitergeführt.
Details zur Ausschreibung:
www.albert-schweitzer.ch/dienstleistungen

«… DAS MAUL AUFREISSEN UND DIE WELT MIT UNSEREM GESCHREI ERFÜLLEN …»

Fritz von Gunten

Rund 71 Jahre nach dem Abwurf der ersten Atombombe in Hiroshima (Japan/6.8.1945) besuchte Barack Obama (Friedensnobelpreisträger 2009) als erster amtierender Präsident der USA den Ort des Schreckens und Grauens. «Wir kennen das Leid des Krieges», ermahnte er die Menschheit, «lasst uns jetzt den Mut aufbringen – zusammen – für den Frieden und für eine Welt ohne Atomwaffen zu arbeiten». Damit knüpfte er am Ende seiner Präsidentschaft an ihren Anfang an, als er im April 2009 als eben ernannter Friedensnobelpreisträger in Prag eine Welt ohne Atomwaffen forderte und der Welt neuen Mut und Hoffnung zurief. Doch seine damals deutlichen Worte sind heute bereits wieder verhallt: «An einem hellen, wolkenlosen Morgen ist der Tod vom Himmel gefallen, und die Welt war eine andere. Die Atombombe hat der Menschheit gezeigt, dass sie fortan die Mittel habe, sich selbst zu zerstören».

Friede oder Atomkrieg

«In der Situation, in der wir uns befinden, kommt es nicht auf interessante Symbole an, sondern dass wir das Maul aufreissen und die Welt mit unserem Geschrei gegen die Schweinerei der Versuchsexplosionen erfüllen …», schrieb Albert Schweitzer am 29. März 1958 an Robert Jungk. An die Weltöffentlichkeit wandte sich der Friedensnobelpreisträger des Jahres 1952 erstmals am 23. April 1957, als er seinen eindringlichen Appell über Radio Oslo und etwa 150 angeschlossene Stationen in 50 Nationen an Millionen von Menschen richtete. Dem ersten Aufruf gegen die «Gefahr eines Atomkriegs» folgten am 28., 29. und 30. April 1958 weitere Apelle im norwegischen Rundfunk und in neunzig angeschlossenen Stationen. Das war auch die Zeit, da sich Schweitzer mit Briefen an die Präsidenten der USA und der UdSSR, Eisenhower und Chruschtschow richtete. Das engagierte Eintreten für den Weltfrieden brachte Schweitzer nicht nur Anerkennung – im Gegenteil: Gerade aus den USA blies ihm ein rauer Wind entgegen und die notwendigen Spendengelder für das «Urwaldspital» gingen drastisch zurück. Erst unter US-Präsident John F. Kennedy entspannte sich die Lage. Auf ein Schreiben an Kennedy vom 20. April 1962 erhielt Schweitzer am 6. Juni 1962 Post aus dem Weissen Haus, unterzeichnet mit «Ergeben – J. F. Kennedy».

«Lieber Dr. Schweitzer», schrieb Kennedy, «ich lese Ihren Brief über das Nukleartest-Programm mit Interesse und Sympathie. Ich kann Ihnen versichern, dass keine Entscheidung, die ich in meiner Amtszeit getroffen habe, mir mehr Sorge und Kum-

P.S. Peter Roth, Musiker und Komponist aus dem Toggenburg, hat mit seiner Oper «Spinnen» die Atomfrage und insbesondere das Thema der Endlagerung von Atommüll in eindrücklicher Form aufgenommen. Chores, das Chorprojekt von Erich Stoll, hat die Oper im November 2015 und im September 2016 szenisch aufgeführt.
Für 2018 sind Aufführungen in Langnau i. E. in Planung.
www.chores.ch

Schweitzer im Gespräch über Fragen der atomaren Bedrohung mit dem englischen Philosophen Bertrand Russell am 20. Oktober 1955

mer bereitet hat als die Entscheidung, die Nukleartests wieder aufzunehmen. Es war eine tragische Wahl; und ich tat es allein darum, weil die Alternative mir sogar noch grössere Gefahren zu bieten schien für unsere Hoffnung auf den Weltfrieden, für ungeborene kommende Generationen und für die Zukunft der Menschheit ...»

Ein letztes Mal die Stimme gegen weltpolitische Fragen erhoben

Schweitzer blieb auch in den folgenden Jahren nicht inaktiv, wenn es um Friedensfragen ging. So unterzeichnete er auf Drängen des Amerikaners Linus Pauling die Petition an den US-Präsidenten Lyndon B. Johnson gegen den Vietnamkrieg. Dieser Apell zeitigte leider nicht die gewünschte Wirkung. So ergriff Schweitzer am 3. Juni 1965 – drei Monate vor seinem Tod – noch einmal das Wort und forderte die USA auf, den Vietnamkrieg zu beenden. Dies war seine letzte öffentliche Stellungnahme zu einer weltpolitischen Frage. Schweitzer kurz und knapp: «Vietnam? – Nicht zu halten!». Erst 1969 zogen sich die USA aus Vietnam zurück.

Literaturhinweise:
«Friede oder Atomkrieg» – Albert Schweitzer, 100 Seiten, Fr. 7.50
«Albert Schweitzers Apelle gegen die Atomrüstung», 34 Seiten, Fr. 5.–
Bestellungen an:
buecherversand@albert-schweitzer.ch

2. ALBERT-SCHWEITZER-GRIMMIALP-TAGE GANZ UND GAR KEINE TROCKENE MATERIE

Fritz von Gunten

Wasser – sprudelnde Quellen, gurgelnde Bäche und stille Seen auf der Grimmialp, das war das Thema der 2. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage vom 18. und 19. Juni. Wasser war dann schliesslich auch ständiger Begleiter an diesem Wochenende, das in Erinnerung an Albert Schweitzers Ferienaufenthalte in den Jahren 1901 bis 1909 in diesem «entlegenen Bergtal der Schweiz», wie er es bezeichnete, zum zweiten Mal durchgeführt wurde.

Wasser in Hülle und Fülle aber vom Himmel in Form von zum Teil heftigsten Regenfällen!

Die Teilnehmenden liessen sich aber nicht von den äusseren Bedingungen beeinflussen, sondern erfreuten sich am Programm, das zu Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» verschiedene Angebote beinhaltete. Eine Wanderung auf dem seit 2013 bestehenden «Albert-Schweitzer-Weg», ein musikalisches Portrait des Urwalddoktors, aufgeführt von Heinz Balli, dem ehemaligen Berner Münsterorganisten und der Organistin von Diemtigen, Sandra Tosetti in der Kirche Diemtigen. Am Sonntagvormittag zog der Film von Erica Anderson über Leben und Wirken Schweitzers die Anwesenden in den Bann. Eine rege Diskussion über «Ehrfurcht vor dem Leben» erfolgte auch am Sonntagnachmittag auf der Exkursion zum «Blauseelein», wo Biologinnen der Organisation Aqua Viva zum Thema «Achtsamkeit zu Lebewesen in und am Wasser» auf viele Naturwunder aufmerksam machten. Wer kennt denn schon Lebewesen mit Namen wie «Strudelwurm», «Wasserrassel», «Schlammröhrenwurm», «Kriebelmücke» oder den Unterschied zwischen der Eintagsfliegen-Larve und der Steinfliegen-Larve? Die begeisterten Teilnehmenden der 2. Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage können Ihnen da nun Auskunft geben!

Sturdelwurm oder Wasserrassel?

Die 3. Albert-Schweitzer-Tage auf der Grimmialp finden vom 16. bis 18. Juni 2017 statt. Detailprogramm ab Januar 2017 unter www.albert-schweitzer.ch/veranstaltungen www.diemtigtal.ch

BERICHT DER SECTION ROMANDIE DES SHV

Sylvie Gay, Nouvelle Planète

Zahnarzt-Team im Albert-Schweitzer-Spital

2015 haben wir nebst der Verwaltung unserer Sektion folgende Tätigkeiten verfolgt :

1) Im medizinischen Bereich haben wir den SDI (Internationaler zahnärztlicher Hilfsdienst) im Albert-Schweitzer-Spital Lambarene mit CHF 50'000.– unterstützt. Zusätzlich zum Spital in Lambarene gibt es noch folgende von Schweitzer inspirierte Krankenhäuser:

– Albert-Schweitzer-Spital Deschappelles (Haiti)

  Das Spital befindet sich im Artibonite-Tal. Auf Ansuchen der lokalen Bevölkerung hat die Section romande die Bewässerungskanäle mehrerer Dörfer oberhalb des Spitals saniert. Sie hat im Rahmen der Seniorenferienlager geholfen, die Berufsschule zu bauen, und setzt die Unterstützung derselben fort.

– Albert-Schweitzer-Spital Amazonico in Pucalpa (Peru)

  Im Amazonasgebiet von Peru fördern wir den Umweltschutz durch die Einrichtung von Baumschulen und Fischzuchtbecken in den Dörfern. Den Dorfbewohnern werden Sprachkurse angeboten. In 25 Jahren haben wir an 200 Projekten zur Titularisierung Einheimischer mitgearbeitet, welchen die Eigentumsrechte und die Verantwortung zum Erhalt der Urwaldflächen übertragen wird. 5 Millionen Hektare Urwald konnten auf diese Weise unter Schutz gestellt werden, d.h. eine

Fläche, die grösser ist als die Schweiz.
– Hemalkasa-Spital (Indien)
  Baba Amte, der das Spital gegründet hat, ist bekannt als «Albert Schweitzer Indiens». Wir haben das neue Spital eingeweiht, das Baba›s Sohn Prakash mit seiner Frau betreut. Es dient der ethnischen Minderheit der Adivasis im Zentrum Indiens.

2) Im Weiteren hat die Section Romande in Anbetracht der prekären Situation der aus Afrika nach Europa migrierenden Bevölkerung, die öfters im Mittelmeer verschwindet, Programme für Familienplanung geschaffen, die durch Programme «gewünschter Mutterschaft» ergänzt werden. In Afrika kommen durchschnittlich immer noch 4,8 Kinder pro Familie auf die Welt, wovon nur die Hälfte erwünscht ist. Ein würdiges Leben ist mit so vielen Kindern kaum möglich, und viele Kinder haben in Afrika keine Zukunftsperspektiven. Das ist der Grund, weshalb so viele von ihnen die gefährliche Reise nach Europa antreten.

Diese Programme wurden auf Wunsch von Frauenorganisationen in Gambia, Benin und Burkina Faso geschaffen, und wir arbeiten auf diesem Gebiet mit dem Schweizer Spezialisten und Arzt Dr. Felix Kuechler zusammen.

3) Zur Entwicklung der Dorfgemeinschaften unterstützen wir den Albert-Schweitzer-Verein in Burkina Faso. Dort sind wir unter anderem an der Schaffung von Mikrokrediten in Form von Hausschafen beteiligt und wir haben «Weizenbanken» realisiert, die Weizenreserven zur Überbrückung der Zwischensaison und zur Herstellung von Weizensamen anlegen. Das Hausschaf-System erlaubt den Frauen, zu Hause ein Schaf zu halten und zu ernähren und später mit Gewinn zu verkaufen.

4) Im elementaren Technologiebereich greifen wir dem Umweltschutzzentrum «Centre écologique Albert Schweitzer» in Neuenburg unter die Arme – mit jährlich CHF 25'000. Mit 64 ATESTA-Werkstätten (Atelier d'Energie Solaire et de Technologie Appropriée) in 10 afrikanischen Ländern und Ausbildungsstätten in Burkina Faso, Senegal und Madagaskar leistet das Zentrum einen wertvollen Beitrag für den Fortschritt und die Unabhängigkeit der betroffenen Länder.

5) Tätigkeit in der Westschweiz: zusätzlich zur Verbreitung der «Nouvelles de Lambaréné» und des Werks Schweitzers in der Welt beteiligen wir uns an der Organisation von
– 14 Jugendferien-Arbeitslagern in Afrika,
– 7 Senioren-Arbeitslagern,
– 2 Reisen der Solidarität nach Madagaskar in Gruppen von 5 bis 10 Personen, die unter Begleitung eines Delegierten die Realisierung der Entwicklungsprogramme verfolgen.

40 Vorträge wurden gehalten, anlässlich welcher die «Nouvelles de Lambaréné» verteilt wurden.

Wir haben mitgeholfen, in Genf das Theaterstück «Dans la peau du monde» (in der Haut der Welt) zu realisieren und sind mit unserem Bücherstand an folgenden Veranstaltungen aufgetreten:
– Paleo-Festival Nyon
– «Fünf Kontinente» Martigny
– Weihnachtsmarkt der Solidarität Lausanne

Im Medienbereich haben wir den Journalisten diverser Westschweizer Zeitungen und des Westschweizer Radios im Rahmen von «Horizons et débats» (Horizonte und Debatten) eine ganze Seite mit Antworten auf die Frage «Was würde Albert Schweitzer zur heutigen Welt sagen?» zusammengestellt.

NACHRUF PROF. DR. MED. RUEDI RITZ

Walter Munz

Albert-Schweitzer begrüsst den jungen Arzt Ruedi Ritz

Am 2. März 2016 ist der Arzt Ruedi Ritz (22.8.1934 – 2.3.2016) verstorben. Zusammen mit seiner Frau Rosmarie war er von 1964 bis 1965 Chefarzt im Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene. Im Buch «Albert Schweitzers Lambarene» von Jo und Walter Munz aus dem Jahre 2013 hat der nunmehr Verstorbene in einem persönlichen Aufsatz «Lambarene – 30 Jahre später» seine eigenen Erinnerungen festgehalten.

«In den Jahren 1963 bis 1965 war ich als junger Arzt im Spital des Grand Docteur tätig. Zusammen mit meiner Frau Rosmarie kannte ich die gabunischen Patienten als beeindruckend wertvolle Menschen, sah die wunderschön wilde Natur des Urwaldes und des Ogowe-Stromes und erlebte einen offenen, humorvollen und weisen 90-jährigen Albert Schweitzer. In den alten Bauten des damaligen Spitals konnten wir eine mit europäi-

schen Möglichkeiten vergleichbare Medizin betreiben – vorwiegend Chirurgie, Geburtshilfe und Ambulanz. Fachlich, menschlich und persönlich betrachtet: Zwei wichtige, entscheidende Jahre meines Lebens.

31 Jahre später besuchte ich im Mai 1996 Lambarene wieder, gemeinsam mit meinem 30-jährigen Sohn, selbst nun ein junger Arzt. Ich wusste, dass im Urwaldspital Veränderungen eingetreten waren während der vielen Jahre, doch die Menschen im Gabun erschienen mir so ‹schön› wie damals: offen, ehrlich und strahlend – wenn angesprochen. Eine besondere Freude war das gegenseitige Wiedererkennen mit drei Ehemaligen: N'Dolo Joseph vom Labor, Isseng Alice von der Wäscherei, die mich heftig umarmte, und Badinga Jean-Louis im Village Lumière (Lepradorf), der mit durch Lepra verkrümmten Fingern immer noch kleine Holz-Pirogen schnitzt.

Das seinerzeitige Spital am Fluss ist heute leer. Madamba Josephine zeigt den Besuchern als Museumsführerin die alten Holzbauten. Ein modernes, funktionstüchtiges Spital mit drei Operationssälen, Patientenunterkünften, Geburtenabteilung, Kinderspital und Poliklinik, ja sogar mit einem Forschungslaboratorium steht auf dem inzwischen gerodeten Hügel über dem Ogowe. Das Leben und Treiben ankommender und wegfahrender Patienten und Angehöriger findet nur noch selten am Fluss statt, viel häufiger oben auf der zum Spital führenden Asphaltstrasse. Das alte Spital wirkt dadurch noch musealer, das neue lebendiger und effizienter. Das Ogowe-Ufer einschliesslich der alten Débarcadère (Schiffländte) ist schilfüberwachsen. Die Pflanzen nehmen wieder überhand. Der Zauber der Landschaft im Urwald und an den Ufern des Ogowe ist unverändert grossartig.

Zwei Fragen drängen sich auf: Sind der Auszug aus dem alten Spital und das Betreiben einer modernen Klinik in Lambarene notwendig? Aus meiner Sicht: Ja! Diese Entwicklung dürfte auch im Sinne des Denkers Albert Schweitzer sein. Mit dem Ziel, den Bedürftigen gut zu helfen, wäre in den ehemaligen Unterkünften eine zeitgerechte Medizin und Patientenbetreuung nicht mehr möglich. Sollte dann konsequenterweise das alte Spital nicht abgerissen werden? Nein, ich glaube, dass das neue Spital aus dem alten heraus lebt. Die Stätte des Wirkens von Albert Schweitzer muss weiter existieren und besucht werden können. Nur so wird auch das moderne Lambarene genügend Anziehungskraft haben und seine besondere Motivation für das Personal behalten. Und wahrscheinlich nur im Zusammenstehen des alten und des neuen Spitals werden auch in Zukunft die nötigen Mittel gefunden.

Heute wird Albert Schweitzer gelegentlich als Patriarch im negativen Sinne beschrieben. Persönlich habe ich ihn nicht so erlebt, vielmehr hatte er aus meiner Sicht klar geführt und sich durchgesetzt – und häufig auch Recht gehabt.»

In Dankbarkeit fügen wir vom Schweitzer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital an:

«Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen» – Albert Schweitzer.

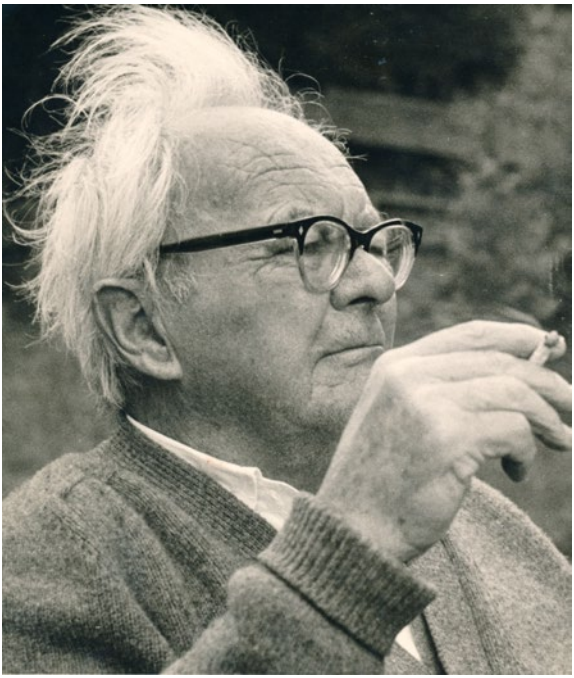
IM SCHATTEN DER UNSTERBLICHEN

Fritz von Gunten

Immer wieder erhalten wir «alte» Dokumente, die auf besondere Begegnungen mit Albert Schweitzer verweisen. So auch von Nachkommen von Gustav Renker, gewesener Redaktor der Emmentaler Blatt AG, der Vorläuferin der heutigen «Berner Zeitung BZ».

Im Albert-Schweitzer-Archiv in Günsbach im Elsass konnten wir tatsächlich einige Unterlagen aus dem gegenseitigen Briefkontakt ausfindig machen.

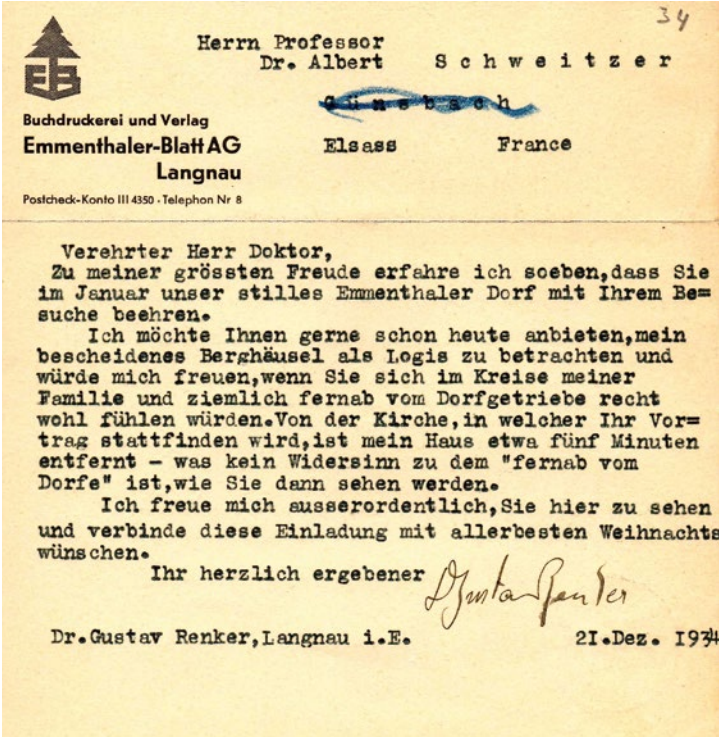
Wir sind allen Leserinnen und Lesern sehr zu Dank verpflichtet, wenn sie uns allfällige Dokumente, Briefe oder Fotos von und über Albert Schweitzer zu Handen unseres Archivs überlassen. Kontaktstelle: sekretariat@albert-schweitzer.ch



Aus einem Bericht von Gustav Renker lesen wir:

Albert Schweitzer lernte ich kennen, als er in einer Dorfkirche für sein Spital in Lambarene ein Orgelkonzert gab. Bach und Händel! Wenn wir über den ersteren in eine Diskussion geraten würden, dann hätten sich möglicherweise ähnliche Meinungsverschiedenheiten ergeben wie mit Rosegger. Allerdings stehe ich dem Thomaskantor keineswegs so kühl und gleichgültig gegenüber wie Gotthelf, aber mein ganzes Wesen ist nun einmal eher an die Romantik gebunden. Die Schauer einer aus dem Jenseits kommenden Offenbarung, wie sie mich beim Finale der Fünften Bruckners oder beim Adagio seiner Neunten erfüllen, die Erde um mich und unter mir verschwinden lassen, empfinde ich nun einmal trotz aller Bewunderung bei Bach nicht.

Aber als Albert Schweitzer damals eine Fuge aufbaute wie eine zu den Wolken reichende Kathedrale, als mir sein Spiel plötzlich nicht mehr ein Musikstück wurde, sondern sich zur Herrlichkeit der Berge, strahlender Gipfel, gottesnaher Einsamkeit ausweitete, da kam mir der Gedanke: noch fünf, sechs solcher Bachkonzerte von Schweitzer, und du bist Bach ebenso verfallen wie Bruckner. Es war nicht nur das Erhabenste, was ich je von der Orgel hörte, sondern mit einem Schlag stand auch Bach



34

Buchdruckerei und Verlag
Emmenthaler-Blatt AG
Langnau
Postcheck-Konto III 4350 · Telephon Nr 8

Herrn Professor
Dr. Albert Schweitzer
~~Gunsbach~~
Elsass France

Verehrter Herr Doktor,
Zu meiner grössten Freude erfahre ich soeben, dass Sie im Januar unser stilles Emmenthaler Dorf mit Ihrem Besuche beehren.
Ich möchte Ihnen gerne schon heute anbieten, mein bescheidenes Berghäusel als Logis zu betrachten und würde mich freuen, wenn Sie sich im Kreise meiner Familie und ziemlich fernab vom Dorfgetriebe recht wohl fühlen würden. Von der Kirche, in welcher Ihr Vortrag stattfinden wird, ist mein Haus etwa fünf Minuten entfernt – was kein Widersinn zu dem "fernab vom Dorfe" ist, wie Sie dann sehen werden.
Ich freue mich ausserordentlich, Sie hier zu sehen und verbinde diese Einladung mit allerbesten Weihnachtswünschen.
Ihr herzlich ergebener Gustav Renker

Dr. Gustav Renker, Langnau i.E. 21. Dez. 1934

in seiner ganzen Herrlichkeit und Tiefe vor mir.

Aber als mir Schweitzer dann die Ehre schenkte, mich in meinem Heim zu besuchen, hütete ich mich, das Thema Bach anzuschneiden. Ich wäre mir lächerlich, klein und nichtig vorgekommen, mit diesem Mann darüber diskutieren zu wollen. Bei der Universalität dieses hohen Geistes gab es ja genug andere Themen. Von Lambarene, das zu besuchen er mich herzlich einlud – er hat diese Einladung dann auch in unserem Gästebuch in köstlich humoristischer Form wiederholt –, kamen wir auf das mir so naheliegende Gebiet der Naturwissenschaften, vor allem der Zoologie.

In der Folge erwuchs dann ein Briefwechsel, ja noch mehr. Schweitzer, dem ich von meiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit Herpetologie erzählt hatte, fand trotz der Riesenarbeit im Dienste kraftvollster Nächstenliebe in seiner Herzensgüte noch Zeit, mir gelegentlich mich interessierende Tiere zu senden. Wann immer einer seiner Mitarbeiter nach Europa reiste, gab ihm der Urwalddoktor für mich etwas besonderes mit. Ich besitze von ihm zwei Gläser mit allerlei Schlangen in Formalin – eine davon konnte ich als ein, allerdings ganz junges Exemplar der gefährlichen schwarzen Mamba bestimmen, ferner bekam ich aus Lambarene die etwa vier Meter lange Haut eines Python sebae (Felsenschlange) und einen prachtvoll gezeichneten Bindenwaran.

Später ergab sich noch ein fröhliches briefliches Intermezzo. Ich hatte einen bei Staackmann, Leipzig, erschienenen phantastischen Roman «Das Tier im Sumpf» geschrieben, der von dem in den Raphia-Palmwäldern Kameruns angeblich vorkommenden Ungeheuer Mokele Mbembe handelt. Es soll

dies eine aus der Trias in unsere Zeit sich erhaltene Riesenechse, also ein Saurier, sein, in dem ernste Wissenschaftler wie Bölsche und andere einen Plesio-Saurus vermuten. Ich hatte Schweitzer schon früher davon erzählt; er hatte solche Fabeln von den Eingeborenen auch gehört, ohne sie auf ihren wahren Inhalt nachprüfen zu können.

Nun war der Roman fertig, aber – ich war niemals in Zentralafrika gewesen. Den schwarzen Erdteil habe ich zwar fünfmal besucht, aber nur dessen Norden bis in die Sahara. Um den in Kamerun spielenden Roman in jeder Hinsicht – botanisch, zoologisch, ethnographisch, klimatisch etc. – hieb- und stichfest zu gestalten, hatte ich eine Unmenge Literatur über Zentralafrika studiert. Aber ich wollte ganz sicher gehen. So sandte ich Dr. Schweitzer, der sich stets als wohlwollender Leser meiner Bücher gezeigte hatte, die Bürstenabzüge des Romans und bat ihn, mir etwaige Fehler anzukreiden. Es war fast eine unverschämte Zumutung angesichts des gewaltigen Werkes, das Schweitzers Leben erfüllt. Aber bei ihm klopft kein Hilfe- und Ratsuchender jemals vergeblich an.

Was ich kaum zu hoffen gewagt, war eingetreten: er hatte den Roman gelesen. In diesem kommt nun eine Szene vor, darin an einem Tag von den Eingeborenen in aller Eile ein Bootshaus am Ufer des Shanga erstellt wird. Albert Schweitzers Urteil über meine Arbeit lautete nun dahin, dass alles seine Richtigkeit habe und mir in keiner Hinsicht, auch in der Schilderung der mir fremden tropischen Landschaft, ein Fehler unterlaufen sei. «Aber eines», hiess es schliesslich, «ist unrichtig, dass Eingeborene an einem einzigen Tag eine Bootshütte bauen. Dazu sind sie viel zu faul.» Das allerdings hatte ich nicht gewusst.

Gustav Renker hat zahlreiche Romane, so auch den Kriminalroman «Schicksal am Piz Orselina» geschrieben. Er spielt gegen Ende des Zweiten Weltkriegs im Tessiner Walserdorf Bosco Gurin, in dem die Menschen einen altertümlichen deutschen Dialekt sprechen, und handelt von Migrationsströmen und vom Schmugglerwesen der damaligen Zeit. Der Roman wurde im Frühjahr 2016 neu aufgelegt. Paul Ott hat dazu ein interessantes Nachwort geschrieben.

268 Seiten
ISBN 978-3-9524061-8-2
Fr. 19.80
Bestellungen:
buecherversand@
albert-schweitzer.ch

Öffentlicher Kulturabend am
8. November 2016, 20.00 Uhr –
Regional-Bibliothek, Langnau i. E.
Albert Schweitzer und Gustav Renker –
Begegnung im Emmental
Detailprogramm:
www.albert-schweitzer.ch/Veranstaltungen

GOSPELCHOR PFÄFFIKON SAMMELTE FÜR LAMBARENE

Pfarrer Peter Schulthess, Mitglied des Leitungsteams

Alle zwei Jahre startet im Herbst in der reformierten Kirchgemeinde Pfäffikon/ZH ein Gospelchor-Projekt. Gegen 100 Sängerinnen und Sänger treffen sich und üben während eines Winterhalbjahres vielseitige und begeisternde Gospellieder und Spirituals ein. Vier Konzerte in verschiedenen Kirchgemeinden im Zürcher Oberland beenden jeweils das Projekt. Doch schon während der Probezeit tritt der Chor in Gottesdiensten oder um die Weihnachtszeit in Einkaufszentren der Region auf.

Im Herbst 2015 war es wieder so weit. Unter der Leitung des Kantors der Pfäffiker Kirchgemeinde, Nicolas Plain, nahm der Chor seine Probearbeit auf. Jedes Projekt wird unter ein Motto gestellt. Das Motto des Projekt-Chors 2015/2016 war: «OMG – Oh my God». Dieser Ausruf ertönt in unterschiedlichen Situationen. «Oh my God» wird aber vor allem dann gerufen, wenn jemand überrascht wird, zum Beispiel durch ein unerwartetes Geschenk oder ein kaum für möglich gehaltenes Ereignis.

Es gehört auch zur Tradition des Chors, dass für ein Projekt gesammelt wird. Da so manche Gospel und Spirituals ihre Wurzeln in Afrika haben, gehen die Kollektengelder meist auf den afrikanischen Kontinent. Das Leitungsteam entschied sich, in diesem Jahr das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene zu unterstützen. Die Kollekten-Ansagen in den Konzerten im März 2016 wurden dabei genutzt, um die Arbeit des Spitals und deren Gründer den Menschen näher zu bringen. Originalzitate veranschaulichten den Anwesenden die Grundhaltung Schweitzers: «Das Wenige das du tun kannst, ist viel» oder «Wir haben alle Sehnsucht Gutes zu tun, denn wir wissen, dass das allein unser Leben innerlich glücklich macht» oder «Ich habe in Lambarene gefunden, was ich suchte: Liebe, Vertrauen, Hilfsbereitschaft und nützliche Arbeit».

«Oh my God» rief das Leitungsteam aus, als die Gelder gezählt waren. Offensichtlich

wurden viele Konzert-Besucherinnen und -Besucher von der Arbeit des Spitals und von der Persönlichkeit Albert Schweitzers berührt. Die Einnahmen fielen so hoch aus, dass dem «Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene» nach Abzug aller Unkosten 8'700 Franken überwiesen werden konnten.

Anmerkung:
Der Schweizer Hilfsverein wird diesen Betrag direkt einsetzen für die dringend notwendige Sanierung eines Teils der Wasserversorgungsanlage im Spital.
«Aus Wasser ist alles, und ins Wasser kehrt alles zurück» Diese griechische Philosophie gilt im Tropenwald ganz besonders. Nur gesundes Wasser hilft uns, im Spital auch Menschen heilen zu können.

UND SO KÖNNEN AUCH SIE UNSERE ARBEIT UNTERSTÜTZEN …

Als Privatperson – Anstatt Geburtstagsgeschenke; Verzicht auf Geschenke zum Ehejubiläum, Weitergabe der «Berichte aus Lambarene» an Freunde und Bekannte. (Nachbestellung weiterer Exemplare bei unserem Sekretariat), Sammlung bei einer Hochzeitsfeier und noch bei vielen anderen Anlässen…

Als Arbeitgeber – Sammlung bei der Pensionierung eines Mitarbeitenden oder beim Firmenfest. Anstatt Weihnachtsgeschenke an Kunden.

Beim Verlust lieber Menschen – Statt Blumen und Kranzgebinde.

Als Vermächtnis – Erbschaften, Legate, Schenkungen.

Briefmarken und Münzen, alte Postkarten
Wir verwerten gerne Briefmarken aus aller Welt, Münzen und Medaillen sowie Ansichtskarten vor 1950.
Unser Sekretär, Walter Schriber – Telefon +41 (0)44 360 38 05 – freut sich auf Ihren Anruf, gibt Ihnen Auskunft und sendet gerne Einzahlungsscheine.

Spendenkonto 60– 01657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Buchbesprechung

Der Arzt Albert Schweitzer

Weltweit vernetzte Tropenmedizin zwischen Forschen, Heilen und Ethik
Isgard Ohls, Dr. med; Dr. theol; Dipl. mus.

Isgard Ohls, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Psychosoziale Medizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, präsentiert ein umfassendes Bild vom Tropenarzt Albert Schweitzer. Der Fokus liegt auf dem biografisch-medizinischen Werdegang, der Therapie einzelner Tropenkrankheiten, dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit im medizinischen Alltag, dem internationalen Forschungsnetzwerk sowie der Durchführung von medizinischen Versuchen. Die Autorin wertet vorhandenes Archivmaterial neu aus. Aufgrund der engen Verknüpfung von ethischem Denkansatz und tropenärztlichem Handeln im Spannungsfeld zwischen Forschen und Heilen kann das Erbe Schweitzers 100 Jahre nach Gründung seines «Lambarene» in seiner weltweiten Bedeutung neu dargelegt werden. Albert Schweitzer zeigt sich als Vordenker für international-vernetztes, interdisziplinäres, transkulturelles, wissenschaftlich und ethisch ausgerichtetes tropenärztliches Handeln.

Als Schweitzer 1913 sein erstes Spital in Lambarene aufbaute, war dies für diese Zeit eine bahnbrechende Entscheidung. Zum ersten Mal wurde ein Spital im Urwald errichtet, das sich primär der Versorgung der einheimischen Bevölkerung widmen sollte. Zwar gab es schon zahlreiche Tropenärzte zu Schweitzers Zeit. Ihre Aufgabe war jedoch im Wesentlichen darin gesehen worden, den Kolonialherren und ihren Truppen unter den erschwerten klimatischen und hygienischen Bedingungen in den Tropen die Erfüllung ihrer Aufgaben zu ermöglichen.

Mit zahlreichen Fussnoten verweist die Autorin auf das riesige Netzwerk Schweitzers, das heute im Archiv in Günsbach mit über 10’000 Briefen den Kontakt Schweitzers mit Ärzten, medizinischen Laboratorien, Theologen, Psychoanalytikern, Lehrern, Geistlichen, Verlegern, Musikern, Politikern, Militärs, Unternehmern, aber auch mit seinen Gönnerinnen und Gönnern, der «Frau oder dem Mann von der Strasse» dokumentiert.

Schweitzers Korrespondenz war keine Einweg-Kommunikation; über 60’000 Briefe an ihn sind ebenso im Günsbacher Archiv hinterlegt.

ISBN 978-3-8471-0491-9
466 Seiten – Fr. 79.–
Bestellung: buecherversand@albert-schweitzer.ch

SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Präsident
Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer
Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Walter Schriber, Tannenbergstrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Wellenacher 21c, 3800 Unterseen

Sekretariat
Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
Walter Schriber
Dufourstrasse 48 / Postfach 269
CH-8024 Zürich
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch

Bücherbestellungen
Bücherversand Albert Schweitzer
c/o Blaukreuz-Verlag Bern
Lindenrain 5a
CH-3012 Bern
Telefon 031 300 58 66
buecherversand@albert-schweitzer.ch

Mitglieder
Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp
Dr. med. Dominic Bertschi, Bälliz 25, 3600 Thun
Bettina Breu, Etterlinhalde 3, 6004 Luzern
Dr. Christian Comina, chemin des Sources 9A, 2013 Colombier
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, Postfach 3214, 6303 Zug
Monique Egli, Rainstrasse 21, 4143 Dornach
Dr. med. Silvia Ernst, Bordackerstrasse 26, 8610 Uster
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1, 3427 Utzensdorf
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b, 2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33, 4912 Aarwangen
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Bahnhofstrasse 10, 3600 Thun
Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun
a. Pfr. Fritz Peer, Poststrasse 2, 7000 Chur
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Marianne Schweizer, Delsbergerallee 26, 4053 Basel
Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald
Pfr. Johannes Weimann, Fichtenweg 2, 3052 Zollikofen

Ehrenmitglied
Dr. med. Walter Munz, Sonnenhaldenstrasse 64, 9010 St.Gallen

Sektion La Suisse romande
Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Berichte aus Lambarene
Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen, Ausstellungen usw.
Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

SPENDENKONTO

Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
8024 Zürich
PC 60-301657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Einzahlungsscheine erhalten Sie auf unserem Sekretariat

Impressum
Verantwortlicher Redaktor der Berichte aus Lambarene: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21, praesident@albert-schweitzer.ch | **Fotos:** Titelbild: Dr. Daniel Neuhoff, Archiv SHV Seiten 23, 27; Fritz von Gunten Seiten 6, 7, 9, 24; übrige Bilder zvg. | **Auflage:** 109 000 Exemplare | **Gestaltung:** Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** Rub Media AG Wabern, www.rubmedia.ch

LAMBARENE VOR ORT ERLEBEN

Auch im 2017 führt die REISEBÜRO AEBI AG (in 3550 Langnau) in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hilfsverein und Herrn Dr. Daniel Stoffel als Reiseleiter eine Gruppenreise nach Lambarene durch. Alle Reiseteilnehmer, die an den bisher durchgeführten Gruppenreisen teilgenommen haben, waren von der Besichtigung des Dr. Albert-Schweitzer-Spitals (inklusive Betrieb, Infrastruktur und Logistik) und dem hautnah erlebten authentischen Afrika jeweils tief beeindruckt.

Und so können Sie den Wirkungsort von Albert Schweitzer persönlich erleben:

26. Mai 2017:	Flug ab Basel via Paris nach Libreville
27. Mai 2017:	Stadtbesichtigung in Libreville / danach Busfahrt nach Lambarene
28. Mai 2017:	Ganzer Tag Besichtigung des Dr. Albert-Schweitzer-Spitals
29. Mai 2017:	Fachspezifischer Ausflug in der Region von Lambarene
30. Mai 2017:	Touristischer Ausflug in der Region von Lambarene
31. Mai 2017:	Touristischer Ausflug in der Region von Lambarene
01. Juni 2017:	Busfahrt zurück nach Lambarene
02. Juni 2017:	2-tägiger Ausflug an die Küste von Libreville
03. Juni 2017:	Im Verlauf des Tages Rückreise nach Libreville / spätabends Rückflug
04. Juni 2017:	Mittags Landung in Basel

Weitere Auskünfte über diese Gruppenreise erteilt sehr gerne Werner Aebi, Inhaber der REISEBÜRO AEBI AG – Telefon 034 409 9595 (www.aebi-travel.ch/Gruppenreisen).

Minimale Beteiligung: 8 Personen (maximal 12 Personen). Pauschalpreis pro Person (im Doppelzimmer) Fr. 4'470.–. **Neu: «All inclusive»** (sogar inklusive aller Getränke und der Visakosten). Zuschlag Einzelzimmer Fr. 362.–

Wir wünschen vielen Leserinnen und Lesern schon heute bereichernde Momente in Lambarene.